



Elisa Marti – Die Nachmietersuche

eine Frau mit Schal
ein Herr mit Hut
ein Mann in weissen Sneakers
ein Mann mit dunkler Sonnenbrille
+ Personen im Ochsen

Eine zusammengewürfelte Personengruppe tritt aus dem Haupteingang des Gasthofs zum Goldenen Ochsen. Zuletzt folgt ein Genossenschaftsvertreter, bleibt in der offenen Tür stehen, sagt:

«Trinkt ein Bier auf unsere Kosten. Wir beraten uns kurz und geben euch gleich Bescheid.» Dann dreht er sich um und lässt die Tür ins Schloss fallen.

Die Gruppe setzt sich draussen an einen freien Tisch und bestellt Getränke. Eine Frau mit Schal, ein Herr mit Hut, ein Mann in weissen Sneakers und einer mit dunkler Sonnenbrille.

Die junge Frau mit Schal schwärmt:

«Mir gefällt der Charme des alten Hauses halt schon sehr. Auch wenn alles krumm und voller Risse ist – man spürt die Geschichte in den Mauern! Ich möchte, dass meine Tochter in so einem historischen Haus aufwächst. Und dass eine Genossenschaft dahinter steckt, macht es gleich noch viel attraktiver. In einer Gesellschaft, wo jeder nur noch für sich schaut...»

Der Herr mit Hut nickt:

«Hast du gehört, dass der Ochsen früher mal ein Lazarett und ein Hotel war? Deshalb hat es drinnen vor den Wohnungen auch keine Klingeln und so. Ah ja, und sehr bekannt für die gute Bewirtung von Pferden war der Gasthof.»

Der junge Mann in weissen Sneakers sagt kopfschüttelnd:

«Ich kann die Pferde immer noch riechen.. Bezweifle, dass da irgendwer von den Vormietern geputzt hat – mehr als besenrein war das jedenfalls nicht. Eine Renovation wäre auch echt mal nötig. Ich haue ab. Sagt denen einen lieben Gruss von mir – mit freundlicher Empfehlung eines Putzinstituts.» Ohne eine Antwort abzuwarten, verlässt er die Gruppe.

Der Herr mit Sonnenbrille, mit einem Kugelschreiber spielend, brummelt:

«Umso besser, ein Konkurrent weniger...»

Während die Wohnungsbewerber:innen draussen warten und konversieren, beginnt drinnen eine Diskussion.

«Sein Vater ist in der FDP...»

«Ach komm, dafür kann er ja nichts!»



«Vielleicht nicht, aber wir brauchen jemanden, der unser Gedankengut mitträgt! Die alternative Szene und den Pioniergeist aus den Anfängen wieder aufleben lässt!»

«Ja, da passt der Typ mit dem Hut schon besser. Wie hiess er noch? Ädu? Er hat letztes Jahr am Centralfest der Zofingia 11 Hütchen erbeutet. 11!»

«Ich bin für den Privatdetektiv, der findet bestimmt raus, wohin all die Socken aus der Waschmaschine verschwinden...»

«Meine Güte, jetzt fang nicht wieder damit an! Selbst Schuld, wenn du deine Kleider da rumliegen lässt. Übrigens hinterlässt du in der Waschküche nicht nur Socken, sondern auch eine Riesensau...»

Gleichzeitig fallen ihm zwei Stimmen ins Wort:

«Mann, das war doch nur ein Witz...»

«Hey hey hey, spart euch das für die nächste Mietersitzung auf. Wir wollen heute noch einen Nachmieter finden. Also, wer hat dir am meisten zugesagt, Anja?»

«Ich finde Ädu auch sehr sympathisch. Ist er nicht ein Kollege von XY? Und politisch links aktiv? Bei den Grünen, wenn ich mich richtig erinnere»

«Ja, genau. Ich meine auch, ihn schon mal im Ochsen gesehen zu haben. Wäre ja schon cool, wenn es jemand wäre, der sich ein bisschen sozial engagiert.»

«Sag mal, unterstellst du uns gerade Passivität? Egalität?»

«Das ist imfall nicht das Gleiche wie egal...»

«Egal. Nein, was ich sagen will – zum Beispiel der Privatdetektiv will doch nur ein Büro einrichten. Das heisst, der wird sich hier null beteiligen. Das ist wieder nur so ein Kommerzler.»

Während drinnen die Diskussion weitergeht, stürmt draussen ein Herr zum Haupteingang des Ochsen, reisst die Tür auf und poltert die Treppe hoch. Die Gruppe am Tisch schaut ihm verdutzt nach.

Von drinnen ertönt es:

«Also gestern, gopferdeckel, war das wieder verdammt laut bei euch! Es gibt Leute, die müssen am Wochenende arbeiten! Dann wäre es ganz schön, wenn man nicht bis in alle Nacht im 5-Minuten-Takt von alkoholgeschwängertem Gejohle aufgeweckt werden würde. Ist ja schön, dass ihr es lustig habt in eurem Nest hier, aber ein bisschen Rücksicht ist doch echt nicht zu viel verlangt.»

«Herr X, können wir das bitte später besprechen? Wir haben hier gerade eine Mietersitzung.»



Herr X flucht. «Ich will nicht immer vertröstet werden! Wir müssen jetzt endlich guten schweizerischen Kompromiss finden, so geht das nicht weiter. Sonst rufe ich nächstes Mal die Polizei. Will ja nicht wissen, was die hier sonst noch alles finden würden...»

Die Stimmen verebben, der Mann tritt unten aus der Tür. Drinnen geht es weiter:

«Meine Güte, wenn der wüsste, was hier früher so los war...»

«Stimmt. Das 36-Stunden-Silvester damals von OX Kultur war legendär!»

«Ja, damals lief im Saal so viel Kulturelles! Konzerte von Stiller Haas, Starglow Energy, Man aus England, Patent Ochsner...»

«Das Haus hat richtig gebebt, wenn da so viele Leute tanzten. Einmal musste anscheinend jemand vom Architekturbüro kommen, um zu checken, ob das Haus nicht nächstens zusammenfällt.»

«Und wenn unten eine Veranstaltung war, war immer Rauch im Zimmer oben dran. Der Saal hatte ja praktisch keine Lüftung, am Ende tropfte das Kondensat von der Decke.»

«Und im Garten hinter dem Haus wurden irgendwelche Giftpflanzen angebaut. Anscheinend gibt's da heute noch welche.»

«Echt? Scheisse, dann ist die Frau mit dem Kleinkind nicht die richtige für uns – die hat sich mega für den Garten interessiert. Für Gemüseanbau oder als Treffpunkt für Mütter und Väter mit ihren Kindern.»

«Der Privatdetektiv könnte das machen, der ist doch eigentlich gelernter Gärtner.»

«Nee, oder?! Dann könnten wir vielleicht wieder was ähnliches machen wie mit den Gmües-Chratte damals! Das wäre toll. Ein Garten für Kinder! Ein Kindergarten der anderen Art! Das gäbe endlich wieder mehr Durchmischung in der Gnessi.»

«Meinst du, das kommt gut? Kinder und Nachtbetrieb und so? Dann nervt sich der Nachbar am Ende noch über das Kindergeschrei... Ich fänd's cooler, wenn wir hier wieder mehr von dem Zusammensein am Abend hätten. Feierabendbier, Rahm-Käse-Rösti und weitertrinken. Gute Musik, gute Gesellschaft, Übersitzen...»

«...ohne Militärs, ohne Nazis, ohne Polizei, ohne Gemotze von den Nachbarn...»

«...dafür gemeinsame Vorbereitungen für Demos, eine Prise Anarchie auf der Strasse...»

Eine lange Pause folgt. Dann sagt jemand:

«Ich glaube, wir suchen keine neuen Mitbewohner - wir suchen den Geist von damals...»

Die Nachmietersuche



Stille.

Dann öffnet sich unten die Tür, der Genossenschaftsvertreter tritt aus dem Haupteingang und sagt: «Wir haben uns entschieden.»